

Den Einstieg für den Rettungsdienst lieferte die Bergrettung. Schon als Schüler besuchte ich regelmäßig eine AG, welche sich zu DDR – Zeiten „Junge Sanitäter“ nannte. Dies war eine Art Jugend- und Nachwuchsarbeit des DRK der DDR.

Innerhalb des DRK Schmalkalden existierte eine Sektion des „Bergunfalldienstes“ (heute Bergwacht / Bergrettung) in meinem Heimatort Struth-Helmershof.

So konnte ich bereits als Grundschüler regelmäßig an Veranstaltungen rund um die Erste Hilfe und Bergrettung teilnehmen.

Nach der politischen Wende 1989 gründete sich aus dem BUD ein eigenständiger Verein. Unter dem Namen „Thüringer Bergwacht Struth-Helmershof e.V.“ existiert dieser heute noch. Durch viel Engagement kann auch ein regelmäßiger Aus- und Fortbildungsbetrieb organisiert und aufrecht erhalten werden. (siehe Bergrettung !)

Schon vor dem Abitur stand fest, dass ich mich beruflich im Rettungsdienst ansiedeln werde. Zum damaligen Zeitpunkt waren die Möglichkeiten aber begrenzt:

Zum einen stand das Medizinstudium mit dem entsprechenden Umfang und Dauer. Zum anderen die Ausbildung zum Rettungsassistenten mit dem überschaubaren Umfang und der Aussicht bald im aktiven Dienst tätig zu sein. – Die Alternative sich Richtung Medizintechnik ausbilden zu lassen verwarf ich, weil es mir „zu trocken“ erschien.

Nachdem ich meinen Wehrdienst als „Sani“ absolvierte, begann die Ausbildung zum Rettungsassistenten am Bildungszentrum für den Rettungsdienst in Jena. Meine Ausbildungszeit dauerte zwei Jahre, da ich die Vollzeitform wählte.

Den theoretischen Teil der Berufsausbildung absolvierte ich somit in Jena. Das erworbene Wissen konnte ich in den Klinikpraktika am Klinikum Meiningen anwenden. Bei letzterem war ich in der Rettungsstelle, einer Intermediate-Care Station, der Intensivstation und im Anästhesiebereich der Klinik eingesetzt.

Das Leben im Rettungsdienst lernte ich im ersten Ausbildungsjahr beim Rettungsdienst Schmalkalden kennen. Diese vier Wochen rückten das Bild und die eigenen Vorstellungen vom Rettungsdienst gerade. Sie waren aber immens wichtig, für die weitere Ausbildung.

Nach bestandener Prüfung folgte mein sog. Praktisches Jahr an der Lehrrettungswache. Auch hier konnte ich eine Stelle im heimatlichen Rettungsdienst in Schmalkalden besetzen. Unter der Anleitung von erfahrenen Kollegen kam ich schnell mit den Aufgaben zurecht und konnte bald relativ selbständig arbeiten.

Glücklicherweise verlief alles „nach Plan“ und im Spätsommer 2001 konnte ich alle Nachweise und Prüfzeugnisse zusammentragen. – Schließlich erhielt ich im Oktober 2001 die Zulassung zum Führen der Berufsbezeichnung „Rettungsassistent“.

Aber schon im September des Jahres wechselte ich meinen Arbeitsplatz. Mein Praktikantenvertrag mit dem RD in Schmalkalden lief aus und so musste ich mich nach einem neuen Arbeitgeber umsehen.

Diesen fand ich in Baden-Württemberg. Der Rettungsdienst im Hohenlohekreis mit Sitz in Künzelsau suchte neue Mitarbeiter und ich konnte eine Stelle als Rettungsassistent dort besetzen. Künzelsau liegt zwischen Würzburg und Stuttgart direkt am Kocher. Es handelt sich um den kleinsten Landkreis des Bundeslandes und ist ländlich strukturiert. Man findet dort drei Rettungswachen mit insgesamt fünf RTW, zwei NEF und drei KTW. Der Rettungsdienst und die Rettungsleitstelle des Landkreises wird ausschließlich vom DRK Hohenlohe betrieben.

Ich war an den Wachen Künzelsau und Westernhausen tätig.

Nach neun Monaten „in der Fremde“ wurde eine Stelle beim Rettungsdienst in Schmalkalden frei. Diese wurde mir angeboten und so kehrte ich im Juni 2002 in meine Ausbildungsstätte zurück. Bis zum heutigen Tag arbeite ich beim Rettungsdienst im Altkreis Schmalkalden, welcher vom DRK KV Schmalkalden betrieben wird.

Es werden vier RTW, ein NEF und zwei KTW für den öffentlichen Rettungsdienst bzw. qualifizierten Krankentransport vorgehalten. Die Rettungsmittel der Notfallrettung stehen alle rund um die Uhr zur Verfügung.

Zusätzlich existiert noch ein KTW für den Transport der Patienten des Kreiskrankenhauses Schmalkalden.

Hinsichtlich meiner beruflichen Zukunft plane ich, zum kommenden Wintersemester ein Studium zu beginnen. Die Fachhochschule Köln bietet in Zusammenarbeit mit der BF Köln einen Studiengang „rescue-engineering“ an.

Das bewerbungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen, so dass es gegenwärtig nicht ganz klar ist, ob ich zum Jahresende Student sein werde.

Wenn Sie mehr über den Rettungsdienst und meine Arbeit als Rettungsassistent wissen möchten, dann schreiben die an webmaster@joerg-zahlaus.de !